

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Gebblatt und Anzeiger).

Verlagsamt:
Tageblatt Riesa
Herrnstr. Nr. 20
Postfach Nr. 52

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain befähigter Zeitung bestimmt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Weißen.

Postfachkonto:
Dresden 1500
Telefon:
Riesa Nr. 52

Nr. 154

Sonnabend, 4. Juli 1936, abends

89. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 65 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 20 Pfg. (Grundschrift: Petit 8 mm hoch). Ziffergebühren 27 Pfg., tabellarischer Satz 60%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingelangter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 3. Bei Kontur- oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 52.

Staatsempfang im Schloß zu Weimar

Der Gruß des Führers an seine Alte Garde

1) Weimar. Mit einem feierlichen Staatsempfang der Spitzen der Partei und der Behörden im Schloß zu Weimar wurden am Freitag nachmittag die offiziellen Veranstaltungen anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr des 1. Reichsparteitages nach Neugründung der NSDAP. feierlich eingeleitet. Der Führer und Reichskanzler selbst in Anwesenheit des Führerkorps der nationalsozialistischen Bewegung der aufstehenden Stadt Weimar und dem Gau Thüringen seinen Gruß und gab seiner Freude Ausdruck, die Kameraden des Reichsparteitages vor 10 Jahren an dieser Stelle wiedersehen zu können.

Der große Festsaal des Weimarer Schlosses war durch lange, von der Empore herabhängende rote Samtkissen und schlichten Blumensträußen zu einer würdigen Empfangshalle ausgestaltet worden. In der Mitte des Saales hatten alle Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP, die Gruppen- und Obergruppenführer der SA, die Staatssekretäre der Reichsregierung und Staatsminister der Länder, die Ehrenräte der Wehrmacht und der thüringischen Parteistellen und Staatsbehörden Platz genommen.

Wenige Minuten vor 17 Uhr verließ der Führer das Hotel „Gefant“ am Marktplatz und begab sich zu Fuß in das nahegelegene Schloß. Wieder umbrante ihn auf dem kurzen Weg der Jubel der Weimarer und der Gäste von nah und fern, die dem Führer dankbar für sein Kommen waren. In beiden Reihen des Weges bildeten Ehrenabordnungen der SS, der SA und des NSKK. Später. Auf der letzten Strecke aber standen die mehr als 4000 Teilnehmer des ersten Reichsparteitages nach der Neugründung der Partei, die sich hier nun zum erstenmal wieder gesammelt hatten. Unbeschreiblich laut war ihre stürmische Begeisterung, als sie den Führer grüßten in Erinnerung an jene denkwürdigen Tage, da sie noch die einzige Gefolgschaft des Führers bildeten. Ohne Rangabzeichen, im schlichten Braunkleid waren sie angetreten. Aber unter ihnen war kaum einer ohne das Goldene Parteiabzeichen, und sehr viele trugen den Blutorden, den höchsten Orden der nationalsozialistischen Bewegung. Geleitet vom Stellvertreter des Führers, vom Gauleiter Sautel und den Reichsleitern Stabschef Luppe, Dr. Goebbels, Dr. Fric und Dr. Ven, schritt der Führer auf einer engen Gasse durch die Reihen dieser Männer, deren Treue ihm vor 10 Jahren bereits die Gewißheit des endgültigen Sieges gab, und die ihm auch nun wieder in gleicher Treue anzubieten.

Auf dem Schlosshof schritt der Führer die Front der Ehrenformationen der nationalsozialistischen Gliederungen ab und begrüßte die Standarten der SA und SS, aus ganz Deutschland, die dort Aufstellung genommen hatten. Der Führer schritt nun durch ein Spalier des Bundes Deutscher Mädel die mit Samt ausgeschlagene Schloßterrasse zum Festsaal empor. Als er den Saal betrat, erhoben sich die Männer des Führerkorps. Neben dem Führer nahmen in der ersten Reihe Reichsminister Rudolf Heß, Reichsstatthalter Gauleiter Sautel und Ministerpräsident Warichler Platz. Die weißroten Klänge der 5. Sinfonie von Ludwig van Beethoven, gespielt von der Weimarerischen Staatskapelle des Deutschen Nationaltheaters, leiteten den feierlichen Staatsakt ein.

Dann richtete

Reichsstatthalter und Gauleiter Fric Sautel

an den Führer und Reichskanzler das Wort.

Er führte u. a. aus:

Ueberrauschend in grenzenloser Dankbarkeit und Liebe begrüße ich Sie, mein Führer, und Ihre hervorragenden Mitarbeiter und Mitkämpfer im Namen aller Volksgenossen und Volksgenossinnen im Gau Thüringen. Tief erstarren danke ich aber auch der allmächtigen und gütigen Vorsehung, die Ihren unergieblichen Kampf um Deutschlands Ehre und Freiheit so wunderbar segnete.

Kaum vermögen wir die Größe unserer Zeit und ihr einzigartiges geschichtliches Werden zu begreifen. Unser Land und unsere Nation sind im Zeichen des Hakenkreuzes und unter dem Symbol der von Ihnen, mein Führer, verkündeten nationalsozialistischen Weltanschauung in neuer Kraft und Herrlichkeit aufgestanden. Deshalb grüße ich auch in dieser Stunde die stolzen Kampferproben und siegesgewohnten Standarten der Bewegung und deren Führer. Mit Ihnen heiße ich die vielen Tausende Ihrer im schwersten Ringen erprobten Parteigenossen und Parteigenossinnen der Alten Garde, sowie der Teilnehmer am Parteitag 1928 herzlich willkommen.

Dieser Gau hieß einst das „rote Thüringen“. Es war damals der Wille der marxistischen Volkszerstörer, dieses Herz Deutschlands zu einem Volkwerk des Klassenkampfes, ja sogar bolschewistischen Verlebungswahns zu machen. In der ganzen schweren Kampfszeit sind sich aber die Thüringer Nationalsozialisten treu geblieben. Sie kannten

immer nur eine Parole: Adolf Hitler; sie hatten nur eine Sorge: die Bewegung; sie kannten nur ein Glück: dem Führer zu dienen. Standhaftigkeit und Treue bewiesen sie auch in der Zeit, als sich das Grauen des Stiebs, die Verwüstung der Arbeitslosigkeit und damit die Qual von Hunger und Kälte des langen Winters ins Unermessliche steigerten.

Diese Standhaftigkeit bewährte sich auch, als im Jahre 1931 Marxisten und bürgerliche Parlamentarier unseren hier in Thüringen allverehrten ersten nationalsozialistischen Minister in Deutschland, Dr. Fric, in verräterischer Weise stürzten und glaubten, dem Nationalsozialismus so einen vernichtenden Schlag versetzt zu haben.

Die Rechnung war falsch. Sie selbst, mein Führer, haben damals in grandiosen und gewaltigen Massenkundgebungen unsere Volksgenossen auf den Marktplätzen in Weim, Weimingen und Weimar zu neuem Kampfeswillen befeuert, so daß schon nach einem Jahr die Macht total in Thüringen übernommen werden konnte. Was aber, mein Führer, wäre trotz all dieser Erfolge aus Deutschland geworden, wenn Sie nicht am 30. Januar 1933 die Macht in Deutschland ergriffen hätten?

Sautel führte sodann einige Beispiele der frohlosen Lage des deutschen Volkes im Jahre 1932 an und fuhr u. a. fort: Ein herrliches Wunder ist geschehen, Deutschland ist zu neuer Gesundheit und zu neuem starken Leben und Schaffen aufgestanden. Jetzt wird jene damalige Zeit des unerbittlichen Kampfes und größten Opfers der Bewegung neu in uns lebendig und zwingt ganz Deutschland wieder in ihren Sinn.

Wie vermöchten Worte des Dankes oder Versicherungen der Treue das auszudrücken, was Ihre alte Garde, Ihre Mitkämpfer und Ihr Volk empfinden, und wie wir alle an Ihnen hängen, Ihnen vertrauen, und nur den einzigen Wunsch haben, daß der Herrgott Sie gesund erhalten und schützen möge, um Deutschlands willen.

Nach der Rede des Gauleiters hielt der thüringische

Ministerpräsident Warichler

folgende Ansprache:

Die thüringische Staatsregierung weiß sich mit der Weimarerischen und gesamten thüringischen Bevölkerung in dem Gefühl des Glücks und der Dankbarkeit einig. Sie, mein Führer, aus Anlaß der zehnjährigen des Reichsparteitages Weimar in den Mauern dieser altberühmten Stadt begrüßen zu können. Sie haben damals mit der prophetischen Sicherheit Ihres Blickes den „Tag von Weimar“ als die Stunde der Wiedergeburt und des Wiederaufstieges der Bewegung bezeichnet.

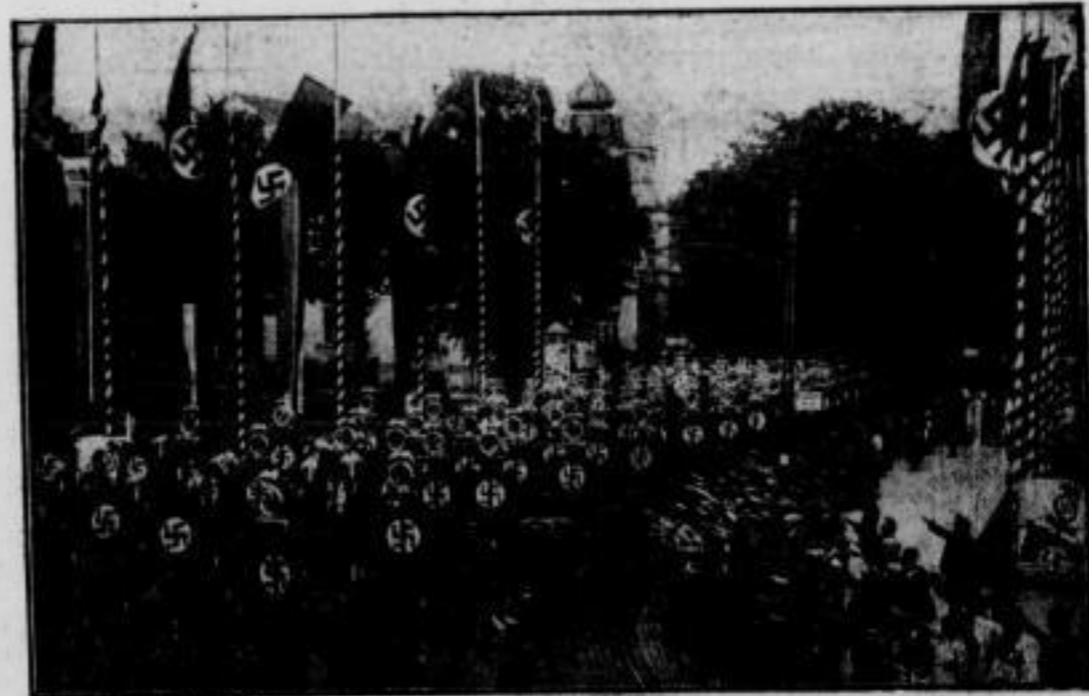
In diesem feierlichen Augenblick, der die Führerschaft der Partei und des Reiches in diesem traditionellen Festsaal zu einem Auftakt versammelt, drängt es uns, Ihnen, mein Führer, vor allem anderen für den Glauben zu

danken, den Sie uns damals zu Beginn des Wiederaufstieges der Bewegung kraft Ihrer Persönlichkeit in die Herzen pflanzten. Dieser Glaube an Deutschland, der immer identisch war mit dem Glauben an den Führer, und dazu Ihr Vertrauen auf unsere und unseres Volkes Kraft, haben uns überhaupt erst die Fähigkeit, zu kämpfen und zu siegen, gegeben. Wir bitten Sie, es uns nicht als Unbedeutendheit anzulegen, wenn wir als Gau Thüringen auf jene ersten Tage mit Stolz zurückblicken und mit einem Gefühl der Genugtuung zurückdenken an die einzelnen Etappen unserer Entwicklung in Thüringen und der Niederringung all der feindlichen Parteien, die einmal im Jahre 1919 gerade hier in Weimar verurteilt hatten, ein Schandmal deutscher Ehrlosigkeit anzurichten. Angenehm durch Ihren unbändigen Willen ist es uns in kürzester Zeit gelungen, die einst vergiftete Atmosphäre von Weimar zu reinigen und Weimar zu einem Ort neuen deutschen Kulturwillens und zu einer Zelle des nationalen Widerstandes und Freiheitswillens zu gestalten. Darum gedenken wir auch mit Stolz und Dankbarkeit der Zeit des Ministeriums Fric in Thüringen, die wir Ihrer besonderen Anteilnahme an der Entwicklung gerade dieses Gau'es verdanken.

Wie wir uns vor 10 Jahren bemüht haben, und die Ehre des 1. Reichsparteitages durch unausgesetzte Bemühungen auch noch nachträglich zu verdienen, so sind wir auch nach der Aera Fric unabhängig und fanatisch am Werk gewesen, das damalige Reichslandsgebiet Thüringen möglichst schnell unter den einseitlichen Willen einer rein nationalsozialistischen Regierung zu bringen. Wiederum mit Ihrer einzigartigen Hilfe, mein Führer, ist uns im Sommer 1932 dieser Schritt gelungen, und nun erleben wir die glückliche Stunde, daß Sie uns durch Ihre Gegenwart eine höchste, wenn auch eigentlich unverdiente Anerkennung sollen. Denn wir haben nichts anderes als unsere Schuldbüßung dem Allmächtigen gegenüber getan, der Sie, mein Führer, befähigt hat, Ihre Sendung an Deutschland zu erfüllen.

Wie die Weltgeschichte nicht nur in den Büchern der großen Historiker, sondern auch in satirischen Werken zu allen Zeiten dargestellt worden ist, so werden wohl auch kommende Satiriker an den erbärmlichen Versuchen kleiner Alltagsverleumdungen nicht vorbeigehen können, die einst im Jahre 1919, dann vor 10 Jahren, nach dem Reichsparteitag Weimar 1926 und endlich wieder nach der Aera Fric bemüht waren, den Begriff „Weimar“ gründlich umzufälschen und den Vornamen des neuen Deutschland zu verhindern. Wir haben diese Versuche, glaube ich, durch Ihr einzigartiges Vorbild angepörrt, durch heutige Arbeit zunichte gemacht. Und wir geloben Ihnen in dieser Stunde, diesem Grundfest treu zu bleiben! Und nun noch einmal: Recht herzlich willkommen in Thüringen!

Fortsetzung 1. Beilage.



Der Auftakt der zehnjährigen Feier des ersten Reichsparteitages in Weimar. Die Ankunft der ersten Formationen: Die Standarten werden von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. (Geinrich Hoffmann — R.)